

Die Euthanasie/Sterbehilfe-Problematik in Polen

Andrzej M. Kaniowski

I. Allgemeine Bemerkungen

Der Sinn, der dem Terminus „Euthanasie“ in den in Polen geführten Diskussionen gegeben wird, sowie die ihm gegebene Färbung, hängen von gewissen fundamentalen anthropologisch-philosophischen Prämissen und von axiologisch-ethischen Vorstellungen ab. Von besonderer Bedeutung ist in dieser Hinsicht die Art und Weise, in welcher der Mensch sowie die Legitimierung der sittlichen Ordnung verstanden werden. Der Sinngehalt des Begriffs Euthanasie und die Einstellung ihr gegenüber variieren und hängen zunächst davon ab, ob dem Menschsein ein autonomer Wert beigemessen und der Mensch als ein nur gegenüber sich selbst verantwortliches Wesen angesehen wird, oder umgekehrt, ob der Mensch lediglich als Depositär transzendenter Werte (etwa des Lebens) aufgefasst wird; die Positionen variieren je nach dem, ob der Geltungsgrund einer sittlichen Ordnung in der Autonomie und lediglich in ihr gesehen oder in der Transzendenz angesetzt wird¹.

Die überwiegende Mehrheit der Teilnehmer der öffentlichen Debatten über Euthanasie und/oder Sterbehilfe (im weiteren: E/S), die auch eine eindeutige und klare Position vertreten, äußert sich entschieden gegen E/S, soweit sie als „Fördern oder Nichtverhindern des Todes zwecks einer Linderung des Leidens“ verstanden wird (*W. Gwóźdź, J. Strojnowski* 1983, 1344). Abweichende Stimmen kommen von einzelnen Philosophen und Ethikern (u.a. *T. Kotarbiński, J. Garewicz, Z. Szawarski*). Für Euthanasie haben auch einige Juristen und Publizisten votiert, vor allem in den siebziger und achtziger Jahren; der Anlass zum öffentlichen Diskurs jener Probleme war damals durch die Verabschiedung des neuen Strafgesetzbuchs im Jahre 1969 sowie durch den weltweit erörterten Fall der Karen Ann Quinlan gegeben; in dieser Zeit wurde die Euthanasie nicht nur in Fachzeitschriften, sondern auch in der Öffentlichkeit relativ ausführlich behan-

1 Selbst wenn die Autonomie der Grundentscheidung vorausgesetzt, der Geltungsgrund von Werten und Normen aber in der Transzendenz gesucht wird, dann wird unvermeidlich auch der Mensch zum Depositär und nicht zum Urheber jener Werte und Normen.

